

BURGGRAFENHAUS

„Ostseite ist katastrophal“

Der marode Zustand des Burggrafenhauses ist seit vielen Jahren augenscheinlich. Nachdem sich Steine des Giebels mittlerweile selbständig machen, ergreift die Gemeinde Notsanierungsmaßnahmen.

ALTMORSCHEN ■ „Die Steine an der Ostfassade sind so marode, daß sie drohen, herunterzufallen“, beschreibt Bürgermeister Herbert Wohlgemuth

VON ALEXANDRA LACHE-ELSEN

die Problematik um das Burggrafenhaus. Das Haus am Domänenhof in Altmorschen ist seit Jahren in einem bedauernden Zustand. Nachdem vor kurzem ein Stein vom Giebel der Westfassade herunterfiel, organisierte er umgehend einen großen Kran, um sämtliche Ziersteine an den Giebeln zu entfernen.

Bestandssicherung

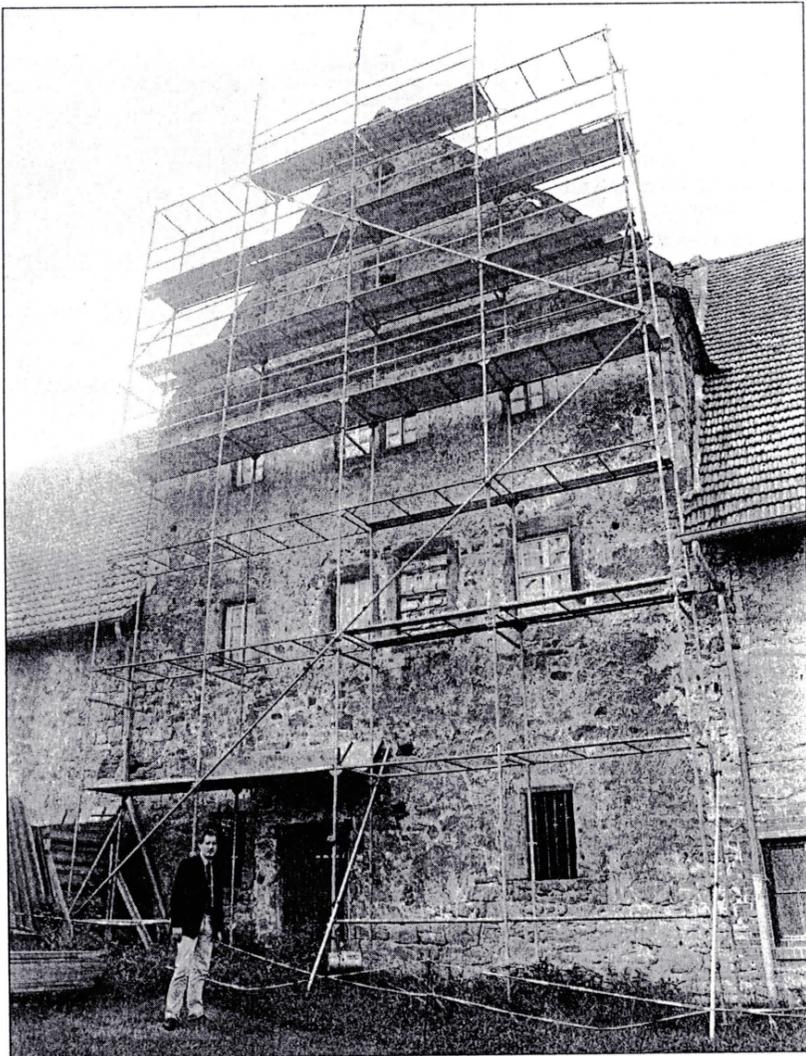
Dieses herabgefallene Stück nahm Wohlgemuth nun als sprichwörtlichen „Stein des Anstoßes“ zum Anlaß, um weitergehende Maßnahmen für das Gebäude einzuleiten. Eines aber ist klar: Das Schlagwort heißt: Bestandssicherung, für umfangreiche Sanierungsmaßnahmen fehlt schlicht das Geld.

Von seinem Büro hat der Bürgermeister die Westfassade im Blick, die schon deutliche Verfälschungen zeigt. Aber: „Die ist noch top in Ordnung verglichen mit der Ostseite“, erklärt er die Misere. Die Seite des Daches, die in den Domänenhof zeigt, ist noch gut eingedeckt, „die Rückseite ist katastrophal“, erklärt er.

Vor einigen Wochen veranlaßte das Gemeindeoberhaupt, daß ein Gerüst aufgestellt und eine Bestandsaufnahme gemacht wurde. Wohlgemuth befürchtet, daß die ganze Giebel- und Ostfassade abkippen könnte. Daher ist Eile geboten.

Mit dem Projekt „Notsicherungen des Kreuzdaches und der Geschoßdecken“ wurde der Architekt Michael Georg Kreter beauftragt, dem auch die Bauüberwachung des Klosters Haydau obliegt. In einer ersten Stellungnahme bilanziert er große Lücken an den Giebeln, eine großflächige Durchfeuchtung an Teilen des Hängewerkes, der Sparren, Stuhl und Deckenbalken und einen großflächigen Anobien- und Pilzbefall der feuchten Hölzer. Außerdem stellte Kreter einen „massiven Eintrag von Gülle durch die unmittelbar an das Sockelmauerwerk angrenzende Lagerung von Kuhmist eines landwirtschaftlichen Betriebes“ fest.

In einem umfangreichen Katalog werden Sicherungsmaßnahmen an Dach, Kaminkopf, Dachentwässerung und den



Um eine Bestandsaufnahme des maroden Burggrafenhauses in Altmorschen vornehmen zu können, wurde ein Gerüst an der Rückseite des Gebäudes angebracht. Umfangreiche Notsicherungsmaßnahmen sind notwendig, um das historische Gebäude vor dem endgültigen Verfall zu retten. (Fotos: Lache-Elsen)

einzelnen Geschossen des dreistöckigen Burggrafenhauses aufgelistet. Angefangen von einer weiträumigen Absperrung der Ostseite des Hauses mit einem Bauzaun über eine Sicherung der Giebelkanten zieht sich die Liste weiter über: Erneuerung der Lattung und der Dachziegel, Freilegung der durchfeuchteten Deckenbereiche, Entsorgung der pilzbefallenen Deckenteile bis hin zur Abstützung der Deckenbalken.

In einer Haupt- und Finanzausschusssitzung will der Bürgermeister für Maßnahmen, die der Architekt zur Notsicherung für erforderlich hält, 60 000 Mark für dieses und weitere 50 000 Mark für nächstes Jahr zusätzlich in den Haushalt aufnehmen lassen.

„Es sind schöne große Räume, die man sicherlich einmal

der Öffentlichkeit zugänglich machen könnte“, meint Wohlgemuth. Das sind Visionen für Zeiten, in denen Gemeindekassen nicht so leer sind. „Es hät-

te schon vor Jahren etwas gemacht werden müssen“, meint er. „jetzt muß etwas getan werden, wir können nicht mehr warten“.

Burggrafenhaus fast 400 Jahre alt

Das Burggrafenhaus ist ein Teil der Kloster- und Schloßanlage des Klosters Haydau in Altmorschen. Es ist eingebunden zwischen das Feuerwehrhaus und ein privates landwirtschaftliches Gebäude. Es wurde auf der östlichen Längsseite des Wirtschaftshofes zwischen 1606 und 1608 erbaut, heißt es in einer Objektbeschreibung des mit einer ersten Bestandsaufnahme beauftragten Architekten Mi-

chael Georg Kreter. Es handelt sich um einen dreigeschossigen Steinbau mit breitem, über die Dachfläche des Kreuzdaches geführten Giebel. Im Erdgeschoß ist ein mächtiger Rauchfang erhalten, der Dachstuhl ist weitestgehend im Originalzustand vorhanden. Die Dachstuhlkonstruktion ist teilweise mit Schnitzwerk verziert.

(ale)